

Der Belecker Wald vor 50 Jahren

Die Gesamtfläche der Belecker Gemarkung beträgt 1673 ha. Im Vergleich mit Warstein und Hirschberg hat Belecke ein verhältnismäßig kleines Waldareal. Es umfaßt 465 ha, davon der Ostteil 205 und der Westteil 260 ha. Das Revier hat eine Höhenlage von 260 bis 372 m über dem Meeresspiegel. Der Boden hat als Grundgestein vorwiegend Grauwacken und Tonschiefer, die zu Lehmböden verwittert sind.

Von 465 ha Waldfläche sind

248 ha = 53 % mit Eichen bestockt

52 ha = 11 % mit Buchen bestockt

24 ha = 5 % mit Kiefern/Lärchen bestockt

141 ha = 31 % mit Fichten bestockt

Auf Laubholz entfallen also 64 % und auf Nadelholz 36 %. Auf Bundesebene ist das Verhältnis ziemlich genau umgekehrt. Der Grund für den auffallend hohen Eichenbestand liegt in dem eichengünstigen Boden und den klimatischen Verhältnissen. Angestrebt wird ein Verhältnis Laubholz:Nadelholz von 50:50, weil es wirtschaftlich ergiebiger ist. Der Wirtschaftsertrag von Eiche zu Fichte ist derzeit wie 1:8, was aber durchaus nicht so bleiben muß. Je mehr die Anpflanzung von Eichen zurückgeht, um so höher kann eines Tages der Preis für ihr Holz werden. Natürlich kann man einige Skepsis haben, wenn man an die immer stärkere Verdrängung von Holz durch Kunststoffe und Stahl denkt.

Die Bestände sind in den letzten Jahren verjüngt worden. Die nach dem 2. Weltkrieg entstandenen Kahlfelder sind wieder aufgeforstet, obwohl der Abtrieb recht groß gewesen war. Der vormals gute Absatz an Gruben- und Brennholz hat stark nachgelassen, desgleichen die Nachfrage nach Buchenholz für die Möbelindustrie. Veränderungen und Einschränkungen im Bergbau, der unaufhaltsame Übergang zur Öl- und Gasfeuerung in den Haushalten und der Industrie, neuartige Möbelherstellungsmethoden machen sich bemerkbar.

Nun darf man gerade beim Wald nicht nur an den unmittelbar klingenden Gewinn im Geldbeutel denken. Das Geld, das für die alljährlich im Belecker Wald geschlagenen 1800 Festmeter Holz einkommt, muß zu 90 % wieder in den Wald hineingesteckt werden (Gehälter, Löhne, Aufforstung, Düngung usw.)

Der Belecker Wald ist ein Teil des Naturschutzparkes «Arnsberger Wald» und hat somit eine wesentliche Aufgabe als Erholungsgebiet zu erfüllen.

Auf eines soll in diesem Zusammenhang noch hingewiesen werden: auf die wasserwirtschaftliche Bedeutung des Waldes. Der Wald ist ein Wasserspeicher, der die Feuchtigkeit nur nach und nach abgibt. Amerikanische Wissenschaftler haben ermittelt, daß der Wert dieses allmählich vom Walde abgegebenen Wassers das Zehnfache von dem betragen soll, was durch Holznutzung eingebracht wird. Das gilt in erster Linie für den Laubwald, wie er bei uns vorherrscht.

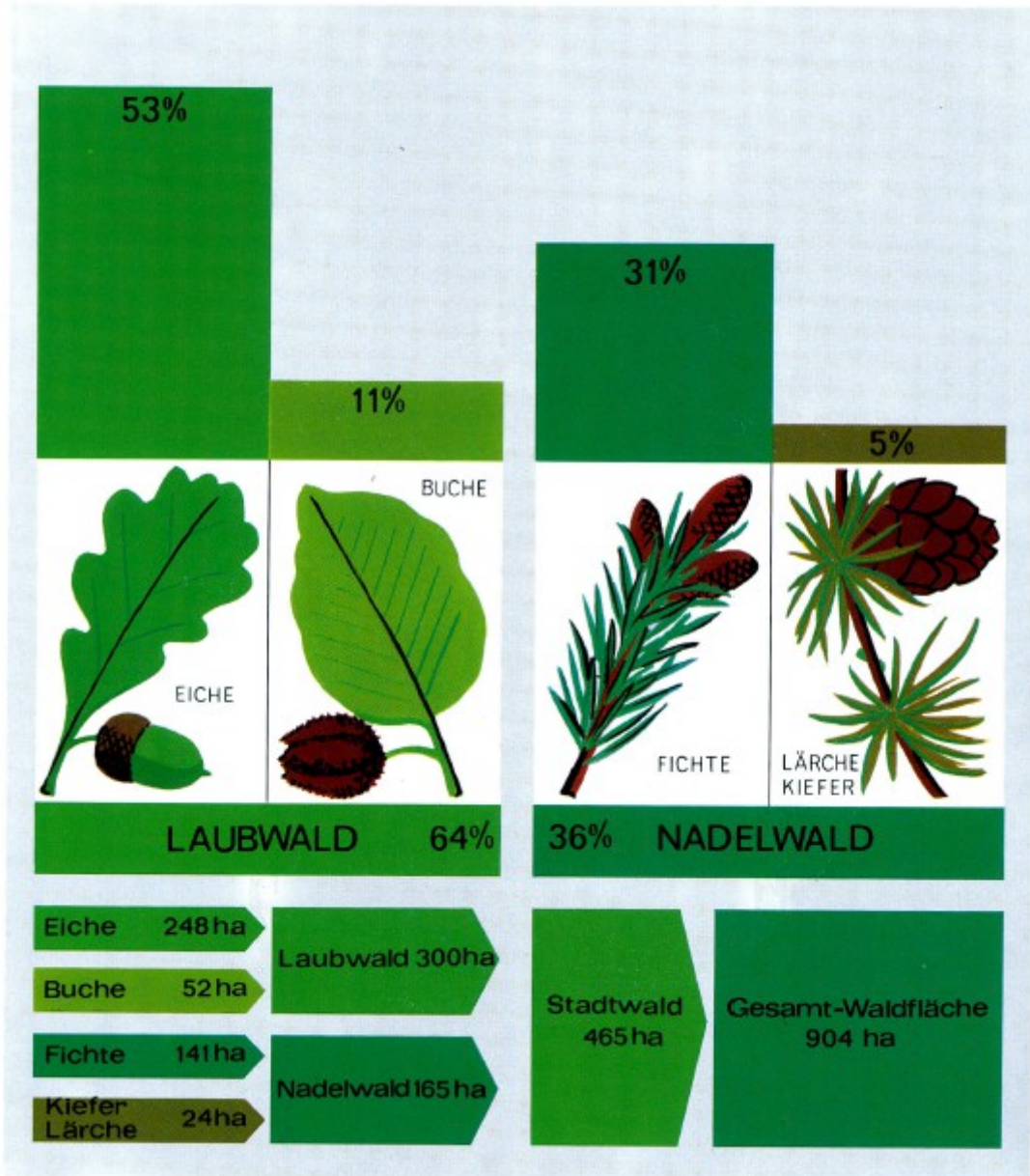
Wie die Jagdverhältnisse in den verschiedenen Jahrhunderten geregelt waren, können wir nicht mehr feststellen. Um 1650 hatte das adelige Haus Welschenbeck in sämtlichen Waldungen südlich der Möhne und Wester allein die hohe Jagd, die Beleckern aber die kleine Jagd, ausgenommen das Welschenbecker Holz, in dem den Beleckern auch die kleine Jagd nicht zustand. Über die Möhne und Wester aber durften die Welschenbecker mit ihren Hunden nicht kommen. Hier hatten sie keinerlei Jagdberechtigung. Offenbar wurden die Rehe nicht zur hohen Jagd gerechnet, denn die Beleckern erlegten 1656 in der «Molmeke», südlich der Möhne, auch ein Reh. Damals wurde nämlich anlässlich der Ratswahl Jagd gehalten. Wie es dabei zugeht, berichtet uns der Stadtsekretär Heinrich Schellenwald mit folgenden Worten:

«Als Peter Kneckenberg Bürgermeister, Caspar Lange und Caspar Kobbinkhoff zu kemmeren (Kämmerern) dieser Stadt erwehlet worden, haben dieselben neben anderen Burgeren die uhralte Jagtsgerechtigkeit observirt undt mit Sieben Rehe und Hasgaren (mit 7 Reh- und Hasenschlingen) auff der molmeke negst dem Buersken holtz die Jagt bestrickt undt Ein Rehe undt einen Hasen gefangen undt auff der Rhats kohr (Ratskür = Ratswahl) verzehrt».

Die Jagd ist heute in 3 Bezirke eingeteilt: zwei Waldbezirke südlich der Möhne und die Feldjagd nördlich der Möhne.

Propst Hilgenhövel hat uns aus der Zeit um 1730 eine Einteilung der Beleckern Feldmark übermittlelt (20). Danach wurde die Feldmark in 5 Hauptbezirke geschieden: I. Beckerhagen Feld; II. Kleyfeld; III. Effelerweg Feld; IV. Haerdtfeld; V. Wiedtbüscher Feld (heute Wiebusch). Er führt auch die einzelnen Teile dieser Hauptbezirke auf. Wir lassen sie mit den damaligen Bezeichnungen folgen: zum Beckerhagen gehören: 1. der Oberwetken Pat, 2. der Soistberg, 3. ein Stück von der Haar, 4. die Bornbecke, 5. ein Teil von der Sulbecke, 6. Heßengrunt; zum Kleyfeld gehören: 1. die anderen Wetken pätte (Wittgenpfade = Wittekindspfade, vgl. auch Flurnamen), 2. ein Teil von der Sulbecke hinter der Külle, 3. unter der neuen Steinkuhle, 4. ein Teil am Anrochter Wege, 5. ein Teil vom Dickenhoffe; zum Effelerweges Feldt gehören: 1. ein Teil auf den Pööten, 2. alten Belike; zum Haerdtfeldt gehören: 1. die Halbscheidt von holden Brede, 2. das Bodenholtz, 3. die alte Steinkuhle; zum Wiedtbüscher Feldt gehören: 1. unter und ober dem Hohen Steine, 2. Ruder Weg und Ruder Hagen (es muß wohl richtiger heißen Ruder Hiege = Rühthener Hecke), 3. der Mißebroick, 4. unter und ober dem Hartweg, 5. die Halbscheid von der hohlen Brede, 6. die Lütke und an der Dumeke, 7. bei den Feuerstraßen.

Diese Einteilung ist aber nicht vollständig. So wird zum Beispiel keine Feldflur am Sellerberge erwähnt, der doch gewiß schon damals auch Akkerflächen aufwies und nicht nur reines Wald-(*gebiet war. ?*)



(Praesidium Baduliki, S. 126)

